



Zwei wilde Schreie
durchbrachen das Dröhnen.

juratsherrn liegt? ... Nicht? ... Lesen Sie diese Chronik, sie ist aufschlußreich ...“

Er schwieg. Porr fragte gedämpft:

„Und welches Juwel ist in der Kugel verborgen, Arrow?!“

„Arrow, Arrow!“ — gab der andere zurück. — „Wissen Sie denn so genau, daß dies mein wirklicher Name ist?! ... Und Sie reden von einem Juwel! Oh, in euren Detektivköpfen spuken nur Juwelen! Gibt es nicht wichtigere, kostbarere Dinge?! Haben Sie nie etwas von romantischen Familientragödien gehört? Etwa von der gewalttätigen Erpressung eines Testamentes? Und daß der Erblasser vielleicht in letzter Stunde, in letzter Not seinen wirklichen Willen auf ein kleines Blatt Pergament geschrieben hätte, dieses irgendwo verbarg, wo es sicher aufgehoben war ... irgendwo ...“

„Irgendwo ... etwa in einer Elfenbeinkugel?“ — gab Porr zurück.

„In einer Elfenbeinkugel ... Möglich!“ — lächelte Arrow.

„Aber die anderen Wertsachen? Die Kostbarkeiten?!“

„Ja, die Kostbarkeiten!“ — erwiderte Arrow. — „Sind die nun wirklich geraubt

worden? Oder hat vielleicht nur der rechtmäßige aber aus seinem Besitz verdrängte Eigentümer sie wieder an sich genommen? Weil die Gerichte einstweilen versagen? ...“

Wir alle lauschten gebannt diesem Gespräch. Wir fühlten, hier im Schnittpunkt einer Tragödie zu stehen. Im selben Augenblick raste der Zug in einen Tunnel. Zwei wilde Schreie durchbrachen das Dröhnen. Als der Zug ins dämmernde Tageslicht glitt, waren wir nur zu viert in dem Abteil. Fred Porr stand an der offenen Coupétüre und starrte hinaus. Dann wandte er sich an uns: „Wie dem auch sei ... Keiner von uns ist Richter über den anderen. Ich habe meine Pflicht getan.“

So lernte ich den Detektiv Porr kennen und den Unbekannten. Den Unbekannten, genannt Arrow.

Als wir nach Jahr und Tag beisammen saßen, meine junge Frau — dieselbe die ich bei der aufregenden Angelegenheit im Eisenbahnabteil kennenlernte —, dann mein Freund Fred Porr, der seit damals bei uns verkehrt, sowie mein Schwiegervater, Ge-